



Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst



Schätze der Menschheit in Hessen

UNESCO-Weltkulturerbe · Weltnaturerbe · Weltdokumentenerbe

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Mark Kohlbecher
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Rheinstraße 23–25
65185 Wiesbaden

wissenschaft.hessen.de
kunst.hessen.de

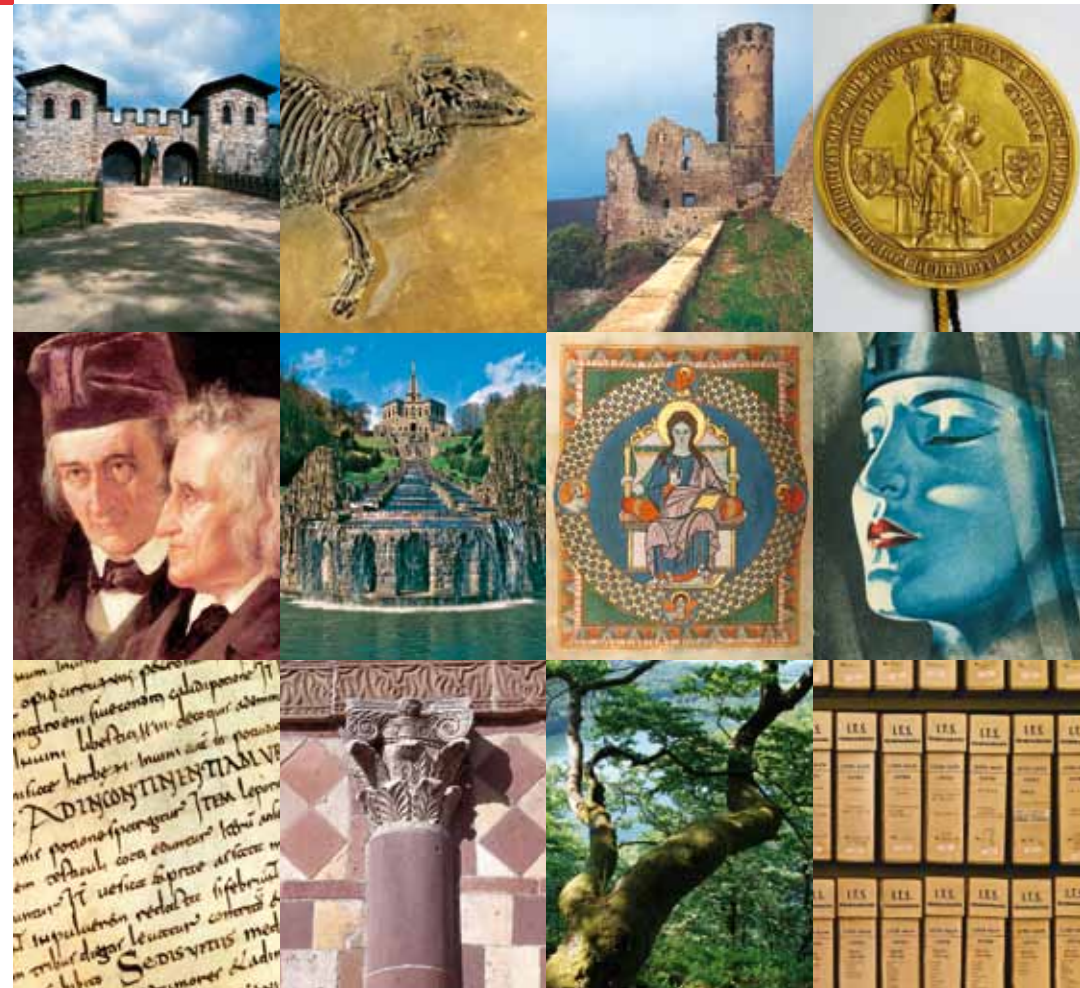


Landesamt für Denkmalpflege Hessen

Dr. Markus Harzenetter
UNESCO-Welterbebeauftragter des Landes
Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen

Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

www.denkmalpflege-hessen.de



Impressum:

Herausgeber: Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst • Rheinstraße 23 – 25 • 65185 Wiesbaden
• Redaktion: Christoph Schlein • **Autoren:** Gabriele Amann-Ille, Dr. Ralf Breyer, Dr. Reinhard Dietrich, Kathrin Flor, Dr. Michael Matthäus, Dr. Hermann Schefers, Jutta Seuring, Dr. Silvia Uhlemann, Dr. Jennifer Verhoeven, Jutta Zwilling • **Layout:** Christiane Freitag, Idstein • **Abbildungen:** Titelbild: 1. Reihe von links nach rechts: Saalburg: Archiv Saalburg; Grube Messel: Landesmuseum Darmstadt; Burg Ehrenfels: Rüdesheim Tourist AG, Foto: K. H. Walter; Goldene Bulle: Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main, Foto: Uwe Dettmar; 2. Reihe von links nach rechts: Porträt Brüder Grimm: akg-images; Bergpark Wilhelmshöhe: MHK, Foto: A. Hensmanns; Gero-Codex: Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt; Metropolis: akg-images; 3. Reihe von links nach rechts: Lorscher Arzneibuch, Staatsbibliothek Bamberg, Foto: Gerald Raab; Kloster Lorsch: Staatliche Schlösser und Gärten Hessen; Kellerwald: Nationalpark Kellerwald-Edersee; International Tracing Service: Archiv des International Tracing Service (ITS); Seite 6, 7 und Seite 9: Staatliche Schlösser und Gärten Hessen; Seite 8 unten: Faksimile Verlag in der wissenmedia GmbH München; Seite 10 – 12: Rüdesheim Tourist AG, Fotos: K. H. Walter, Staatliche Schlösser und Gärten Hessen; Seite 14 – 16: Archiv Saalburgmuseum, Seite 17: Grafik: G. Preuß, Bearbeitung: A. Weiher-Oschatz, cliffhouse Grafik Design, im Auftrage der hessenArchäologie; Seite 18–21: MHK, Fotos: A. Hensmanns; Seite 22–25: Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Landesmuseum Darmstadt; Seite 25 unten: Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst; Seite 26–28: Nationalpark Kellerwald-Edersee; Seite 29 cognito Niedenstein-Wichdorf; Seite 30–31: akg-images; Seite 32–33: Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt; Seite 34–35: akg-images, Stadt Kassel – Kulturstadt, Foto: D. Rothen; Seite 36–37: Staatsbibliothek Bamberg, Fotos: Gerald Raab; Seite 38: Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main, Foto: Uwe Dettmar; Seite 39: Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main, Foto: Jutta Zwilling; Seite 40–41: Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt; Seite 42–43: Archiv des International Tracing Service (ITS) • **Druck:** Onlineprinters GmbH, Neustadt a. d. Aisch

Editorial • Boris Rhein 2
 Erbe verpflichtet

Einführung • Dr. Markus Harzenetter 4
 Schützen und bewahren

WELTKULTURERBE

Tor zum frühen Mittelalter 6
 Kloster Lorsch

Fluss-Romantik 10
 Oberes Mittelrheintal

Die Grenze des Imperiums 14
 Obergermanisch-raetischer Limes

Urgewalt des Wassers 18
 Bergpark Wilhelmshöhe

WELTNATURERBE

Pompeji der Paläontologie 22
 Grube Messel

Natur Natur sein lassen 26
 Alte Buchenwälder Deutschlands: der Kellerwald

WELTDOKUMENTENERBE

Klassiker der Moderne 30
 Fritz Langs Stummfilm „Metropolis“

Reichenauer Buchmalerei 32
 Gero-Codex

Märchenhafte Geschichten 34
 Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm

Aus der Kinderstube der Medizin 36
 Lorscher Arzneibuch

„Grundgesetz“ des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation 38
 Goldene Bulle Kaiser Karls IV.

Zeugnisse der NS-Verbrechen 42
 Archiv des International Tracing Service (ITS)

Welterbe in Deutschland 44
 Kontakte und Informationen 46

Erbe verpflichtet

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Auszeichnung als Welterbe der UNESCO ist von besonderem Wert, sie adelt ein Kulturgut und verleiht ihm quasi über Nacht internationale Berühmtheit als sympathischen Werbeträger und attraktives Aushängeschild eines Landes. Zu den Schätzen der Menschheit zählt auch eine Reihe von Kultur- und Naturgütern in Hessen, die die UNESCO aufgrund ihres außergewöhnlich universellen Wertes als Welterbe anerkannt hat. So befinden sich allein sechs der derzeit 39 deutschen Welterbestätten in Hessen.*

Zu den rein hessischen Stätten gehören das Kloster Lorsch, die Fossilienlagerstätte Grube Messel bei Darmstadt und der Bergpark Wilhelmshöhe in Kassel. Drei weitere Welterbstätten liegen teilweise auf hessischem Gebiet: das Obere Mittelrheintal von Rudesheim am Rhein bis Koblenz als gemeinsame Stätte mit Rheinland-Pfalz, der vier Bundesländer umfassende Obergermanisch-raetische Limes als Bestandteil des transnationalen Weltkulturerbes „Grenzen des Römischen Reiches“ und der Nationalpark Kellerwald-Edersee als Teil des ebenfalls staatenübergreifenden Weltnaturerbes „Buchenurwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deutschlands“.

Als Zeugnisse der Kultur- und Naturgeschichte der Menschheit jenseits moderner Grenzen symbolisieren die beiden Letzteren den Charakter des Welterbes besonders anschaulich. Die Anerkennung als UNESCO-Welterbe bedeutet zugleich die Verpflichtung, dieses Erbe für die Nachwelt zu erhalten, angemessen öffentlich zugänglich zu machen und zu präsentieren. In Hessen steht dafür beispielsweise das 2010 eröffnete Besucher- und Informationszentrum an der Grube Messel, das die weltweit einzigartigen Fossilienfunde präsentiert und Einblicke in ein komplettes Ökosystem der Erdgeschichte bietet. Im Rahmen des auf fünf Jahre angelegten Investitionsprogramms für nationale Welterbestätten werden zudem seit 2009 verschiedene Projekte und Vorhaben zur Erhaltung und zum Ausbau der hessischen Welterbestätten von Bund und Land mit insgesamt 29 Millionen Euro gefördert.



In Hessen sind darüber hinaus sechs Weltdokumentenerbe des UNESCO-Registers „Memory of the World“ beheimatet. Dazu gehören das um 800 im Kloster Lorsch angefertigte Lorscher Arzneibuch, das heute in der Staatsbibliothek in Bamberg verwahrt wird, der in ottonischer Zeit entstandene Gero-Codex, Ausfertigungen der Goldenen Bulle von 1356 – des wichtigsten Verfassungsdokuments des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation –, die Kasseler Handexemplare der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm von 1812/15 und der Stummfilmklassiker „Metropolis“ von Fritz Lang, der von der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung in Wiesbaden betreut wird. Dazu zählen aber auch die 30 Millionen Dokumente zur nationalsozialistischen Verfolgung, Zwangsarbeit und zum Holocaust, die im Archiv des International Tracing Service (ITS) im nordhessischen Bad Arolsen lagern. Gerade die Aufnahme dieser Archivbestände in das „Gedächtnis der Menschheit“ verdeutlicht das Anliegen des UNESCO-Programms in ganz besonderer Weise: den Erhalt historisch bedeutsamer Dokumente, um sie vor dem Vergessen zu bewahren.

Ich wünsche Ihnen eine spannende und informative Lektüre. Es würde mich freuen, wenn diese Broschüre Sie zu einem Besuch der hessischen Welterbestätten anregt.

Boris Rhein
Hessischer Minister für Wissenschaft und Kunst

* Stand: 5/2015



Schützen und bewahren

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das Fundament jeder Gesellschaft ist die Kultur, die historische Entwicklungen aber ständig verändern. Die Lebensgrundlage der Menschheit bleibt die Natur, die der Fortschritt überall verwandelt. Im Laufe der Jahrhunderte sind bei diesen Abläufen an den verschiedensten Orten zu unterschiedlichen Zeiten einzigartige Naturphänomene und Denkmäler von sakraler oder historischer Bedeutung entstanden. Diese gehören zum gemeinsamen Erbe der Menschheit und müssen für die kommenden Generationen gepflegt und erhalten werden. Auch wenn wir in unserer weitgehend vernetzten Welt heute vor allem global handeln, sind diese Natur- und Kulturgüter als universelles Erbe der Menschheit schützenswert.

Die UNESCO hat bereits 1972 in ihrer 17. Generalkonferenz das „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ – kurz auch „Welterbekonvention“ – verabschiedet. Die Völkergemeinschaft erklärt damit ausdrücklich ihren Willen, jene Natur- und Kulturgüter der Menschheit zu bewahren, die einen „außergewöhnlichen universellen Wert“ besitzen. Die Kriterien für die Aufnahme in die Welterbeliste sind daher neben der „weltweiten Einzigartigkeit“ (outstanding universal value) bei Kulturdenkmälern die „Authentizität“ (historische Echtheit) sowie bei Naturerbestätten die „Integrität“ (Unversehrtheit). International erfüllen heute in 161 Ländern 779 Kulturdenkmäler und 197 Naturdenkmäler diese Anforderungen.*

Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Kulturland mit einer sehr vielfältigen Vergangenheit, die sich in unterschiedlichen Baudenkmälern wie Einzelobjekten, Bauensembles sowie Industrieanlagen und außergewöhnlichen Naturlandschaften widerspiegelt. 39 dieser Stätten* sind aufgrund ihrer eigenen Besonderheiten zu Welterbestätten erklärt worden. Kein anderes Land der Welt verfügt in seinem



Territorium über eine solche Vielzahl schützenswerter Objekte. Dass sechs davon in Hessen liegen, erfüllt uns mit Stolz. Neben dem Obergermanisch-Raetischen Limes, zählen das frühmittelalterliche Kloster Lorsch und der Bergpark Wilhelmshöhe in Kassel mit seinen einzigartigen Wasserspielen ebenso dazu wie die Grube Messel, das Obere Mittelrheintal und die Buchwälder am Edersee.

Als Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege in Hessen und UNESCO-Beauftragter der Hessischen Landesregierung setze ich mich nicht nur für die Pflege und Weiterentwicklung dieser Welterbestätten ein, sondern werbe zugleich intensiv dafür, dass weitere bedeutende historische Zeugnisse aus Hessen in die Welterbeliste aufgenommen werden. Bewerbungen dazu liegen sowohl aus Darmstadt für die Künstlerkolonie Mathildenhöhe wie aus Bad Homburg v. d. H. und Wiesbaden mit „Great Spas of Europe“ vor, die ich nachdrücklich unterstützen werde.

u herzt

Dr. Markus Harzenetter
UNESCO-Welterbebeauftragter der Hessischen Landesregierung
Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen

* Stand: 5/2015





Tor zum frühen Mittelalter Kloster Lorsch

Wir schreiben das Jahr 764. Der europäische Landstrich, der heute Deutschland ist, befindet sich in einer Epoche, die später einmal die dunkle genannt werden wird. Eine spätgermanische Bevölkerung lebt hier in einer weitgehend schriftfreien Kultur in kleinen autarken, von dichten Wäldern umgebenen Siedlungen von Ackerbau. Nur wenige Inseln führen die mit dem Untergang des Römischen Reiches auch westlich des Rheins erloschene Zivilisation fort. So etwa das unweit der sagenhaften Stadt Worms gelegene Kloster Lorsch.

Die Reste der Benediktiner-Abtei liegen heute in Südhessen, umgeben von der Stadt Lorsch. Seit 1991 sind die Relikte des Klosters Weltkulturerbe. Sie waren damit die erste hessische Welterbestätte überhaupt.

Ihr Symbol ist die so genannte Tor- oder Königshalle, deren genaue Funktion bis heute nicht bekannt ist. Doch sie ist eines der ältesten und zugleich bedeutendsten Baudenkmäler Deutschlands aus vorromanischer Zeit. Als Wahrzeichen karolingischer Baukunst und Klosterkultur in Mitteleuropa gehörte sie zu einer ehemals großen und mächtigen Klosteranlage. Sie ist eines der ganz wenigen Baudenkmäler der Karolingerzeit, das über die Jahrhunderte hinweg sein ursprüngliches Aussehen bewahrt hat und an die vergangene Größe der einstigen Klosteranlage erinnert.

Mittelalter hautnah erleben:

Im experimentalarchäologischen Freilichtlabor karolingischer Herrenhof Lauresham werden die Lebens- und Alltagswirklichkeit der Menschen im frühen Mittelalter anschaulich und lebendig vermittelt.

Portal zum frühen Mittelalter:

Die Tor- oder Königshalle stammt aus vorromanischer Zeit. Ihre Funktion ist bis heute nicht genau bekannt.



„Diß Kloster hat gar ein alte Liberey gehabt / dergleichen man in gantzem Teutschland nicht gefunden hat.

Aber die alten Bücher sind zum mehrertheil darauß verzuckt worden.“

Sebastian Münster, Ingelheim (1488 – 1552)

Die Abtei Lorsch wurde während der Regierungszeit König Pippins des Kurzen (751–768) vom fränkischen Gaugraf Cancor und seiner Mutter Williswinda um 764 gegründet. Bereits 772 ging das Kloster in den Besitz des Königs über, der seine Abtei mit zahlreichen Privilegien ausstattete. Seine Blütezeit erreichte es, als es nach dem Tod Ludwig des Deutschen (876) Begräbnisplatz der Könige des ostfränkischen (deutschen) Reiches wurde. Ludwig III. ließ eine Gruftkirche bauen, in der er seinen Vater bestattete. Später wurden auch er, sein Sohn Hugo und Kunigunde, die Gemahlin Konrads I., hier beigesetzt. Das wohlhabende Kloster wurde 1090 durch einen Brand schwer in Mitleidenschaft gezogen, aber wieder aufgebaut. Mit der Eingliederung in das Erzbistum Mainz verlor Lorsch 1232 einen großen Teil seiner Privilegien. Den Benediktinern folgten die Zisterzienser und später die Prämonstratenser. Nach einem weiteren Brand musste die Kirche erneut aufgebaut werden, doch in der Reformationszeit wurde das klösterliche Leben gänzlich aufgegeben.

Eine besondere Zimelie:
Das Lorsch Evangeliar ist eine ganz in Goldtinte geschriebene Handschrift. Sie gilt als jüngste einer bedeutsamen Reihe von Prachthandschriften aus dem Hofskriptorium Karls des Großen und entstand um das Jahr 810.



Auf den Spuren der Vergangenheit: Die Umriss der Klosterkirche und der Klausur mit dem Kreuzgang lassen sich durch Abdrücke im überall betretbaren Rasen eindrucksvoll nachvollziehen.

Nach 1557 standen die Klostergebäude leer und zerfielen. Nur die Torhalle, ein Teil der romanischen Kirche, unbedeutendere Reste des mittelalterlichen Klosters und Gebäude aus der Zeit, in der Lorsch durch die Kurfürsten von Mainz verwaltet wurde, überdauerten auch den Dreißigjährigen Krieg und sind noch innerhalb der Ringmauern zu sehen. Die Torhalle wurde Anfang des 19. Jahrhunderts auf Abbruch verkauft – ein Abbruch, der nahezu in letzter Minute durch den kunstsinigen Großherzog Ludwig I. von Hessen und bei Rhein verhindert wurde, der den Denkmalwert des Gebäudes zutreffend erkannte.

Fluss-Romantik Oberes Mittelrheintal

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten...! So beginnt das Lied der Loreley, das einen sagenumwobenen Felsen besingt. Er liegt im wildromantischen Rheintal, das zu den klassischen Kulturlandschaften Deutschlands gehört. Vor Bingen und Rüdesheim am Rhein (im Bild die Burgruine Ehrenfels) fließt der deutsche „Schicksalsstrom“ durch die sanft gewellten, rebenbestandenen Hügel von Rheingau und Rheinessen, um sich dann seinen Weg durch die dunklen Gesteine des Rheinischen Schiefergebirges zu bahnen.



„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin,
Ein Märchen aus uralten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.“

Heinrich Heine, Buch der Lieder 1823



Beeindruckender Ausblick: Von der Ende des 18. Jahrhunderts vom Grafen Ostein angelegten Klippe im Niederwald bei Rüdesheim am Rhein bietet sich ein weiter Blick auf das Binger Loch und den Rhein.

2002 ist das Obere Mittelrheintal – der etwa 65 Kilometer lange Flussabschnitt des Rheins zwischen Bingen/Rüdesheim am Rhein und Koblenz, das Durchbruchstal durch das Rheinische Schiefergebirge – in das UNESCO-Welterbe aufgenommen worden. Das Welterbekomitee der UNESCO würdigte damit „eine Kulturlandschaft von großer Vielfalt und Schönheit“. Das Obere Mittelrheintal weist einen außergewöhnlichen Reichtum an baulichen und kulturellen Zeugnissen auf, der



Hüterin des Stroms: Das Niederwalddenkmal mit der Germania bildet einen markanten Akzent am Beginn des Welterbes Oberes Mittelrheintal.

in dieser Dichte und Qualität in einer anderen Kulturlandschaft Europas seinesgleichen suche. Seine Besonderheit mache die natürlich ausgeformte, durch den Menschen indes gestaltend geprägte Flusslandschaft aus: Seit vielen Jahrtausenden ist das Mittelrheintal einer der wichtigsten Verkehrswege für den kulturellen Austausch zwischen der Mittelmeerregion und dem Norden Europas.

Mit seinen rebenbesetzten Talhängen, den auf schmalen Uferleisten zusammengedrängten Siedlungen und den auf schroffen Felsvorsprüngen wie Perlen aufgereihten Höhenburgen gilt das Tal als Inbegriff der romantischen Rheinlandschaft. Menschen aus aller Welt haben sich von Region und Landschaft verzaubern lassen; sie inspirierte Literaten, Maler und Musiker. Das tief eingeschnittene und im Windschatten des Hunsrücks gelegene Tal ist aber auch ein klimatisch bevorzugter Naturraum, in dem Tiere und Pflanzen leben, die sonst nur in südlicheren Regionen Europas gedeihen.

Über Jahrhunderte hat sich eine Landschaft gebildet, die von der Wechselwirkung von Mensch und Natur, von Kulturleistungen und deren Wirkungen auf die Entwicklung des Landschaftsraums geprägt wird: Das Mittelrheintal war mal Grenze, mal verbindende Brücke der Kulturen.



Machtstation: Nachgebauter Limes-Abschnitt mit Wachturm, Wall und Palisade bei Taunusstein-Orlen.

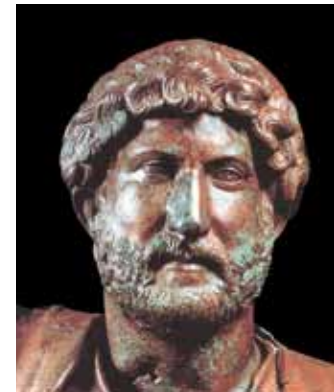
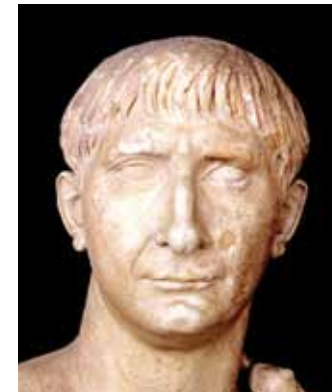
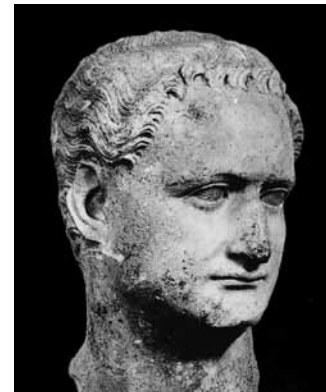
„Zu jenen Zeiten wie auch sonst öfter trennte er (Hadrian) die vielen Gegenden, in denen die Grenze gegen die Barbaren nicht durch Flüsse, sondern durch künstliche Sperren (limites) gebildet wird, die Barbaren vom Reichsgebiet durch ein System von großen Pfählen, die nach Art eines mauerähnlichen Geheges tief eingerammt und miteinander verbunden wurden.“

Aelius Spartianus für das Jahr 122 n. Chr.

Die Grenze des Imperiums Obergermanisch-raetischer Limes

Ganz Germanien war von den Römern besetzt? Nein, nicht ganz Germanien – das belegt die ehemalige römische Grenzbefestigung „Limes“ (lateinisch für „Grenze“), deren Relikte heute ganz Europa durchqueren. Während jenseits des Limes germanische Stämme lebten, blühte in seinem Schutz die römische Lebensart in den nördlichsten Provinzen des römischen Imperiums. Ein Abschnitt des Limes, der weitestgehend über Land verläuft, der Obergermanisch-raetische Limes, erstreckt sich als archäologisches Bodendenkmal über vier Bundesländer.

Am 15. Juli 2005 wurde der Obergermanisch-raetische Limes, der durch Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern verläuft, von der UNESCO als Welterbe anerkannt. Er ist rund 550 Kilometer lang; die durch das Welterbe erfasste Fläche erstreckt sich über etwa 220 Quadratkilometer und streift 20 Landkreise und mehr als 150 Kommunen. Mit etwa 900 Wachposten und den Relikten von 120 Kastellen (Militärlagern) ist der Obergermanisch-raetische Limes das größte Kulturdenkmal in Deutschland.



Machthaber: Unter Kaiser Domitian (80 – 96 n. Chr.) wurden die Provinzen Nieder- und Obergermanien eingerichtet. Dazu musste die Provinzgrenze definiert werden. Kaiser Trajan (98 – 117 n. Chr.) hat mit der Stationierung der Truppen am Limes die neue Grenzlinie besetzt, sein Nachfolger Kaiser Hadrian (117 – 138 n. Chr.) ihr mit der Anlage einer Palisade eine eindeutige Markierung gegeben.



Machtdemonstration: Die Saalburg bei Bad Homburg ist das einzige weitgehend rekonstruierte Limeskastell des ehemaligen Römischen Reiches.

Die Saalburg, die auf einem Taunuskamm bei Bad Homburg liegt, war ein solches Kastell. In den Jahren zwischen 1897 und 1907 wurde die Anlage liebevoll rekonstruiert. Sie ermöglicht heute mit ihrem museumspädagogischen Programm einen beeindruckenden Blick in das Leben an der nördlichen Grenze des Römischen Reiches.

Zu Beginn des 2. Jh. n. Chr. war der Limes zunächst als Postenweg mit Wachtürmen angelegt worden und wurde in den folgenden Jahrzehnten mit Palisade, Wall und Graben (Obergermanischer Limes) oder einer Mauer (Raetischer Limes) ausgebaut. In der Nähe befanden sich Kastelle, deren Besatzungen die Grenze überwachten. In Siedlungen vor den Kastellmauern lebten Händler und Handwerker, aber auch die Familien der Soldaten. Der Limes bestand bis 260 n. Chr.

Der Limes war keineswegs eine undurchdringliche Verteidigungslinie. Neben der sichtbaren Kennzeichnung und Sicherung der nördlichen Außengrenze des Römischen Reiches diente er vielmehr dazu, den Personen- und Warenverkehr zu kontrollieren und Zoll zu erheben.



Übersichtskarte des Limes: Der hessische Limesabschnitt mit den Limesinformationszentren in den Regionen.

Der hessische Limesabschnitt reicht von Grebenroth im Rheingau-Taunus-Kreis bis Seligenstadt am Main im Kreis Offenbach. Die 153 Kilometer lange Strecke mit 18 großen und 31 kleinen Kastellen sowie mehr als 200 Wachtürmen verläuft über die bewaldeten Höhen des Taunus und schließt in einem großen Bogen das fruchtbare Gebiet der Wetterau ein, bevor sie auf den Main trifft.

Übrigens gehört der Obergermanisch-raetische Limes von der Konzeption her zum ersten Weltkulturerbe, an dem mehrere Staaten Anteil haben. Er und der englische Hadrianswall, der seit 1987 Welterbe ist und inzwischen um den schottischen Antoninuswall ergänzt wurde, bilden die ersten Teilschnitte eines transnationalen Weltkulturerbes: Es trägt den Namen „Grenzen des Römischen Reiches“ und soll einmal die Staaten entlang der Außengrenzen des ehemaligen „Imperium Romanum“ umfassen.

Urgewalt des Wassers Bergpark Wilhelmshöhe

Nicht nur für die Menschen in und um Kassel steht fest: Die beeindruckenden Wasser-künste und der Herkules im Bergpark Wilhelmshöhe sind etwas Einzigartiges. Der Reiz der am steilen Hang gelegenen Parklandschaft mit ihren monumentalen Wasserbauwerken lockt seit Jahrhunderten Neugierige aus ganz Europa und inzwischen auch aus der ganzen Welt an.



Carlsbergprojekt: Giovanni Francesco Guerniero, *Delineatio Montis a Metropoli Hasso-Cassellana* 1706, Gesamtansicht des Carlsbergprojekts.

Nirgendwo sonst hat ein Bauherr gewagt – geschweige denn ist es ihm gelungen – einen am steilen Hang gelegenen Park mit einer ähnlich aufwändigen Wasserarchitektur auszustatten, die, wie es in Kassel der Fall ist, an fünf zentralen Stationen mit einer Wassermenge von 750.000 Litern regelmäßig inszeniert wird.

Mit ihrer Idee monumentaler Wasserkünste am Berg unterscheiden sich die Kasseler Fürsten von den Standesgenossen ihrer Zeit grundsätzlich – sie ist einzigartig! Das gängige Vorbild für die höfische Repräsentation im Barock war der Hof des französischen Sonnenkönigs. Ludwig XIV. (1638 – 1715) hat mit Versailles in einer weitläufigen Parklandschaft in der Ebene seinen Triumph über die Natur inszeniert – einen Kerngedanken jener Zeit. Landgraf Carl (1654 – 1730) entwarf zur gleichen Zeit mit dem Bergpark ein ganz anderes Modell, mit dem er groß angelegte barocke Repräsentation und Ideen italienischer Renaissance-Gartenarchitektur verknüpfte. Auch er triumphierte über die Natur, indem er ungeheure Wassermassen auf der Spitze eines Berges entfesselte und kunstvoll in Bahnen lenkte.

„Vielleicht das grandioseste überhaupt, was irgendwo der Barockstil in der Verbindung von Architektur und Landschaft gewagt hat.“

Georg Dehio (1850 – 1932), 1905

Aquädukt: Mit einer Gesamtlänge von 160 Metern und einem Wassersturz von 30 Metern gehört es zu den größten romantischen Staffagebauten seiner Art in Europa, 1788 – 1792.



Es gibt ferner weltweit keinen zweiten Park, in dem über eine Distanz von rund zwei Kilometern hinweg an fünf zentralen Stationen mit völlig unterschiedlichen „Bühnenbildern“ ein monumentales Wassertheater inszeniert wird: die barocken Kaskaden, der Steinhöfer Wasserfall, die Teufelsbrücke, das Aquädukt mit den Peneuskaskaden und schließlich der Fontänenteich mit der über 50 Meter hohen Großen Fontäne – alles überragt von der riesigen Statue des Herkules, der vor 300 Jahren aus Kupfer getriebenen qualitativsten Groß-Skulptur der Welt.



Steinhöfer Wasserfall: Der 50 Meter breite Wasserfall besteht aus künstlich aufgestellten Basaltstelen, 1793.

Bedeutend ist auch die Tatsache, dass die Wasserspiele im Bergpark nicht etwa nur von einem einzigen Bauherrn realisiert wurden. Landgraf Carl hatte sie zum Ende des 17. Jahrhunderts begonnen, vollendet wurden sie aber erst rund 130 Jahre später unter Kurfürst Wilhelm II. (1777 – 1847) mit dem Bau des Neuen Wasserfalls. Der Bergpark Wilhelmshöhe mit seinen Wasserkünsten ist somit das zentrale Repräsentationsprojekt mehrerer Generationen des Kasseler Fürstenhauses, das den weit ausgreifenden Herrschaftsanspruch zur Schau stellt. So konnte ein Gesamtkunstwerk entstehen, in dem unterschiedliche Strömungen der Gartenarchitektur, der Kunstgeschichte und auch der Technikgeschichte ihren bis heute klar nachvollziehbaren Niederschlag gefunden haben.

Am 23. Juni 2013 wurde der Bergpark Wilhelmshöhe als 300 Jahre alte Kulturlandschaft mit ihren weltweit einzigartigen Wasserspielen als „einzigartiges Beispiel des Europäischen Absolutismus“ in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen.



Fenster zur Urzeit: Blick nach Nordwesten in den ehemaligen Maarkratersee.

Pompeji der Paläontologie Grube Messel

Die Oberfläche des kreisrunden Sees glitzert in der Morgensonne; Krokodile treiben träge knapp unter der Wasseroberfläche. Vögel ziehen in der warmen Luft über das Gewässer und machen Jagd auf herumschwirrende Insekten. Im dichten subtropischen Dschungel, der bis an die Ufer reicht, gehen Urpferde und andere Säugetiere wie Nager, Flughörnchen oder Ameisenbären auf Nahrungssuche – und das alles in Hessen vor 48 Millionen Jahren.



Oben Besucherzentrum: „Zeit und Messel Welten“ mit sieben Themenräumen und Schatzkammer.

Unten Riesen-Eichhörnchen (Ailuravus macrurus): Der Großfund der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung (SGN) des Jahres 2013.

Heute sind die fossilen Relikte dieser Tiere und Pflanzen, die im und um den Messel-See existierten, in den feinen Seeablagerungen, so genanntem „Ölschiefer“, überliefert. Der See, der dieses reichhaltige Leben ermöglichte, war durch vulkanische Aktivität entstanden. Das Bergwerk der Grube Messel bei Darmstadt hat diese Zeugnisse seit dem 19. Jahrhundert wieder ans Licht gebracht. Die einzigartige Fossilagerstätte dokumentiert ein komplettes Ökosystem aus dem Eozän, in dem die Evolution der frühen Säugetiere nach dem Aussterben der Saurier explosionsartig zunahm.

„Die Grube Messel in Deutschland mit ihren berühmten Fossilien ist einer der ‚Hot spots‘ in der Welt.“

Dr. Jon de Vos, Leiden

Die Grube Messel bei Darmstadt wurde am 8. Dezember 1995 in die Welterbeliste der UNESCO als erstes Weltnaturerbe Deutschlands aufgenommen.

Die Fossilien der Grube Messel zeichnen sich durch eine Artenvielfalt und eine Qualität ihrer Erhaltung aus, die weltweit einzigartig ist. Messel ist zudem eine der ergiebigsten Fossilienlagerstätten. 100 Wirbeltierarten konnten bislang nachgewiesen werden, darunter 40 Säugetierarten. Allen voran die weltberühmten „Urpferdchen“, von denen bisher 30 Skelette gefunden wurden, oder „Ida“, die als eine frühe und entfernte Verwandte der Menschen gilt. Zum Teil sind bei den Wirbeltieren nicht nur Skelette, sondern auch Weichteilkonturen, Fell und sogar Mageninhalte fossilisiert.

Die vorliegenden Vogelfunde haben wichtige Erkenntnisse über die Zusammensetzung der frühtertiären Vogelwelt erbracht, die einen überraschend hohen Artenreichtum aufwies.

Tropische Verhältnisse: Den urwaldumstandenen See bevölkerten Krokodile, Schildkröten, Riesenschlangen, Frösche, Käfer und Fische.

Die Vielfalt der Reptilien- und Amphibienfauna ermöglicht Rückschlüsse auf bestehende Nahrungsketten, zu denen auch die artenreiche Insektenfauna zählte. Die Flora von Messel gilt unter Experten als eine der artenreichsten des Alttertiärs. Die Pflanzenreste erlauben Rückschlüsse auf klimatische Verhältnisse und besondere Standortbedingungen.

Das von der Landesregierung errichtete Besucher- und Informationszentrum vermittelt seit 2010 die ganze Faszination dieses „Schaufensters“ in die Erdgeschichte. Durch seine Architektur und die Präsentation eines breiten Themenspektrums erhöht es die Anziehungskraft dieser einmaligen Fundstelle nachhaltig: Der tertiäre Lebensraum Messel wird hier in seinen geologischen Kontext eingebunden und erlebbar gemacht.

Zeitreise in die Erdgeschichte: Eine Besuchergruppe an einer Grabungsstelle in der Grube Messel.



Vorläufer: Das Messeler Urpferdchen zählt zu den bekanntesten und bedeutendsten Funden in der Grube.



Natur Natur sein lassen

Alte Buchenwälder Deutschlands: der Kellerwald

Hessen ist ein Buchenland. Fast jeder dritte Baum in Hessens Wäldern ist eine Buche. Daher mag es verwundern, dass fünf Buchenwaldgebiete aus vier Bundesländern Deutschlands 2011 unter dem Titel „Alte Buchenwälder Deutschlands“ auf die Liste des Erbes der Menschheit gesetzt wurden. Sie bilden seither mit dem seit 2007 bestehenden Welterbe „Buchenwälder der Karpaten“ in der Ukraine und der Slowakischen Republik eine gemeinsame Welterbestätte.

Aber warum Buchenwälder als Weltnaturerbe? Was ist das Einzigartige daran? Der globale Wert der europäischen Buchenwälder liegt in ihrer Ausbreitungs- und Entwicklungsgeschichte. Sommergrüne Laubwälder, die von der Rotbuche (*Fagus sylvatica*) dominiert werden, sind ein rein europäisches Phänomen. Deutschland liegt im Zentrum ihres Verbreitungsgebietes. Ohne den Einfluss des Menschen würden Buchenwälder die Landschaft ganz Mitteleuropas prägen und zwei Drittel der Landfläche Deutschlands bedecken. Aufgrund der dichten Besiedlung des Kontinents sind die natürlichen Buchenwälder Europas heute auf geringe Anteile zurückgedrängt.

Buchenmeer: Über 50 Bergkuppen erstrecken sich die Buchenwälder im Nationalpark Kellerwald-Edersee.



Zeichen der Wildnis: Alte Buchen verlieren ihre Widerstandskraft. Pilze beginnen langsam das Holz zu durchdringen.

Die Wiederausbreitung der Buche nach der letzten Eiszeit – ein ökologischer Prozess, der bis heute andauert –, die enorme Konkurrenzkraft der Baumart und die Vielfalt geographischer und ökologischer Typen von Buchenwäldern mit ihren jeweils spezifischen Tier- und Pflanzengemeinschaften sind weltweit einzigartig.

Die aus 15 Teilgebieten bestehende Welterbestätte spiegelt nahezu das komplette Spektrum der Buchenwaldtypen Mitteleuropas wider. Die deutschen Tiefland- und Mittelgebirgsbuchenwälder vervollständigen hierbei die Gebirgsbuchenwälder der Karpaten.

Der Kellerwald in Nordhessen vertritt die Mittelgebirgsbuchenwälder auf saurem Standort. Innerhalb des rund 5.700 Hektar großen Nationalparks Kellerwald-Edersee wurde ein zusammenhängender Waldkomplex ausgewählt, der die typischsten und naturnächsten Laubwälder sowie zwei urwaldartige Relikt-wälder an den Steilhängen des Edersees beherbergt. Dieses Kerngebiet ist 1.467 Hektar groß und umfasst vorwiegend über 160-jährige Bestände auf Grauwacke und Tonschiefer. Von ganz besonderer Eigenart sind die bizarren Wuchsformen, die die Buche an den kargen Felshängen des Naturraumes bildet.





Urwaldrelikt: Die Wälder des Nationalparks zeichnen sich durch ihre Naturnähe und einen überdurchschnittlich hohen Altholzanteil mit Urwaldrelikten aus.

„Glaube mir, denn ich habe es erfahren,
du wirst mehr in den Wäldern finden als in den Büchern;
Bäume und Steine werden dich lehren,
was du von keinem Lehrmeister hörst.“

Bernhard von Clairvaux (1090 – 1153)

Der Kellerwald ist Heimat von 18 Fledermausarten, Wildkatze, Schwarzstorch, Rotmilan, Wespenbussard, Grauspecht und Urwaldzeigern wie dem Ästigen Stachelbart und Veilchenblauem Wurzelhalsschnellkäfer – Arten, für die Hessen teilweise europa- oder weltweite Verantwortung trägt.

Naturliebhaber können das Weltnaturerbe Kellerwald ganzjährig entdecken. Gut beschilderte Rundwanderwege, teilweise über Stock und Stein, laden zu unvergesslichen Touren ein, entweder auf eigene Faust oder auf einer geführten Rangerwanderung. Informationseinrichtungen wie das NationalparkZentrum Kellerwald oder das BuchenHaus am WildtierPark Edersee runden das Angebot ab.

- Naturpark Kellerwald-Edersee
- Nationalpark Kellerwald-Edersee
- Weltnaturerbe-Gebiet Kellerwald



Klassiker der Moderne Fritz Langs Stummfilm „Metropolis“

1926. Es ist die Hochzeit der Weimarer Republik. Nach den Schrecken des Ersten Weltkrieges lebt Deutschland, lebt seine Hauptstadt auf. Das pulsierende, metropolitane Berlin ist die europäische Stadt, die Trends in Kunst und Kultur setzt: Jazz, Charleston, Freizügigkeit und Film. Die deutsche Filmindustrie hat ihr Zentrum in Berlin – kreativ wie ökonomisch – und sie prägt die Filmkultur der Zeit an der Schwelle zum Tonfilm mit mutigen, expressiven Werken.

Hier, in den Studios von Babelsberg, entsteht der bekannteste deutsche Stummfilm – „Metropolis“. Der visionäre und meisterhaft filmisch umgesetzte Entwurf eines architektonischen Zukunftsbildes der Stadt macht ihn zu einem einzigartigen Dokument des Erbes der Menschheit.

Das monumentale Werk von Fritz Lang hatte 1927 Premiere. Der Film ist einer der bekanntesten Science-Fiction-Filme der Filmgeschichte und zugleich einer der visuell einflussreichsten Stummfilme.

Kurz nach der Uraufführung wurde eine um 1.000 Filmmeter gekürzte und inhaltlich verfälschte Fassung geschaffen. Das Original ging verloren. In jahrelanger Arbeit gelang es der Wiesbadener Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung, verschollen gebliebenes Filmmaterial aufzuspüren. Die Recherchen ergaben, dass von den einst drei Originalnegativen nur noch eines teilweise erhalten ist. In ausländischen Archiven spürte man Originalabzüge der verlorenen Negative auf. Immer noch fehlte jedoch etwa ein Fünftel der ursprünglichen Fassung. 1999 und 2000 wurde der Film restauriert. Ziel war es, eine Rekonstruktion der ursprünglichen Szenenfolge anzufertigen, die der Originalversion des

Werkes sehr nahe kommt. Durch digitale Bildbearbeitung gelang es, die optische Qualität des Filmmaterials weitestgehend wieder herzustellen. Die bis dahin werkgetreueste und längste Rekonstruktion (Ergebnis einer aufwändigen Suche nach Fragmenten in der ganzen Welt) wurde im Jahr 2001 von der UNESCO zum Weltdokumentenerbe erklärt.

Der Fund von verschollen geglaubtem Material 2008 in Argentinien erlaubte die Komplettierung dieses Meisterwerkes der Filmgeschichte. Um die zusätzlichen 25 Minuten in den Film einzufügen, wurde eigens ein neues digitales Verfahren entwickelt. Die Welturaufführung fand am 12. Februar 2010 zeitgleich in Frankfurt am Main und Berlin statt.

„Metropolis ist wohl das wichtigste Werk der deutschen Filmgeschichte. [...], hoffnungslos veraltet und doch verblüffend aktuell.

Metropolis inspiriert heute noch, auch Hollywood.“

Artem Demenok



Reichenauer Buchmalerei Gero-Codex



Kaum eine Epoche in der Geschichte der Buchmalerei hat so prächtige Handschriften hervorgebracht wie das Zeitalter der Ottonen. Eines der bedeutendsten Zentren der Buchkunst des 10. und 11. Jahrhunderts war das Inselkloster Reichenau im Bodensee. Im Auftrag der höchsten Kreise der damaligen Zeit – Kaiser, Könige, Reichsbischöfe und vornehmer Adeliger – schufen die Mönche des Klosters erlesene Prachthandschriften, die für die großen Kirchen des Reiches bestimmt waren. Als Inspirationsquellen dienten ihnen die karolingische Buchmalerei der Hofschule Karls des Großen und altchristliche sowie byzantinische Vorlagen. Zehn dieser prunkvoll bebilderten Handschriften wurden 2003 von der UNESCO als Weltdokumentenerbe anerkannt. Dazu gehört auch der Gero-Codex, der heute in der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt aufbewahrt wird.

Der Gero-Codex ist ein glanzvolles Exemplar der Buchkunst des 10. Jahrhunderts. Seinen Namen verdankt das Evangelistar, das die Evangelientexte für den Gottesdienst in der Ordnung des Kirchenjahres enthält, ihrem Stifter, dem späteren Kölner Erzbischof Gero (969 – 976). Gero, aus vornehmer Familie stammend, war Domherr und Domkustos in Köln sowie Kaplan des Kaisers. Da er sich weder im Widmungstext der Handschrift als Bischof bezeichnet noch im Widmungsbild im bischöflichen Ornat dargestellt ist, ist davon auszugehen, dass der Codex vor seinem Amtsantritt 969 entstanden ist. Auch der Schreiber und Illustrator ist durch Text und Bild bekannt: Es handelt sich um den Mönch Anno, der 958 im Kloster als Subdiakon geführt wird. Die Handschrift repräsentiert damit die älteste Gruppe der Reichenauer Malerschule, die für die Wiederbelebung prunkvoller liturgischer Handschriften nach der Karolingerzeit verantwortlich war.

Der Bilderschmuck entspricht inhaltlich dem für Evangelienhandschriften des Mittelalters Üblichen, wobei die Reihenfolge der Anordnung von Vollbildern unterschiedlich ausfiel. Im Gero-Codex machen vier Evangelistenbilder den Anfang, gefolgt vom thronenden Christus sowie



„... Fürst der Kirche, Petrus genannt nach dem Felsen, dem höchste Macht gegeben ist, irdische Schulden zu lösen. Nimm an – bitte ich – das wertlose Geschenk eines Dieners.

Denn ich bringe, was ich kann,
nicht wie viel ich als Schuldner aufbieten muss.

Für diesen Dienst habe ich Dir das Büchlein
darbringen lassen ...“

Widmungsgedicht des Gero

zwei Widmungsbildern: Der Stifter Gero widmet das von ihm beauftragte Werk dem Heiligen der Kirche, Petrus, während der Schreiber Anno sein Werk dem Auftraggeber Gero widmet. Den Figurenbildern jeweils gegenüber befinden sich in Purpur ausgemalte Schmuckseiten, auf die mit Goldtinte zu den Bildern passende Verse geschrieben sind.

Zusätzliche Schmuckelemente sind die Initialseiten zu Beginn der Evangelientexte für hohe kirchliche Festtage, die derart prachtvoll ausgemalte und mit Ornamentik umgebene Großbuchstaben zeigen, dass sich diese zum Teil nur noch schwer erkennen lassen.

Die reiche Ausstattung des Bandes zeigt, dass solche Handschriften weniger für den Gebrauch bestimmt waren, sondern vielmehr als geweihte Gegenstände der Kirche betrachtet wurden. Dem Heiligen gewidmet, erhielten sie den Charakter eines Sakraments oder einer Reliquie.



Widmung: Gero überreicht dem heiligen Petrus den Codex.

Märchenhafte Geschichten

Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm

Es war einmal... So beginnen die Geschichten, die zumindest in Deutschland buchstäblich jedes Kind kennt. Aber nicht nur in Deutschland: Die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm sind neben der Luther-Bibel das bekannteste und weltweit am meisten verbreitete Buch der deutschen Kulturgeschichte.

Als die Brüder Jacob (1785 – 1863) und Wilhelm Grimm (1786 – 1859) – geboren in Hanau und aufgewachsen in Steinau an der Straße – sie zusammentrugen, handelte es sich um die erste systematische Zusammenfassung und wissenschaftliche Dokumentation der europäischen und orientalischen Märchentradition. Seither sind Übersetzungen in mehr als 170 Sprachen aller Erdteile nachzuweisen.

Mit den Kinder- und Hausmärchen ist eine von unterschiedlichen Kulturen geprägte Märchentradition gebündelt und in neuer Form präsentiert. Den Brüdern Grimm ist es mit ihrer Arbeit gelungen, die deutsche und europäische Bezugswelt zu überschreiten und ein universelles Muster völkerübergreifender Märchenüberlieferung zu schaffen. Das macht die Einzigartigkeit und weltweite Wirkung dieser Sammlung aus.

Rotkäppchen: Die Märchenfiguren der Brüder Grimm gehören zu den prägenden Jugenderinnerungen ganzer Generationen weltweit.



„Es geht durch die Märchendichtung innerlich dieselbe Reinheit, um derentwillen uns Kinder so wunderbar und selig erscheinen. Kindermärchen sollen erzählt werden, damit in ihrem hellen und reinen Lichte die ersten Gedanken und Kräfte des Herzens aufwachen und wachsen.“

Jacob Grimm (1785 – 1863)

Rund 200 Jahre alter Zeitzeuge:
Handexemplare der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm.



Die bedeutendste erhaltene Quelle für die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Grimmschen Märchen sind die Kasseler Handexemplare der Kinder- und Hausmärchen, gedruckte Exemplare der Erstausgaben, die mit zahlreichen eigenhändigen Ergänzungen und Notizen der Brüder Grimm versehen sind. In Kassel lebten und arbeiteten die Brüder Grimm mehr als 30 Jahre lang.

Die Handexemplare wurden 2005 in das Weltdokumentenerbe der UNESCO aufgenommen. Es sind die ersten Schriftdokumente aus Hessen, die in das „Memory of the World“-Programm aufgenommen wurden.



Aus der Kinderstube der Medizin Lorscher Arzneibuch

Sie liegt seit über tausend Jahren in Bamberg und gehörte einst zu den ersten Büchern der später so bedeutenden Kathedralbibliothek. Sie hieß die längste Zeit „Bamberger Codex medicinalis 1“ und war als solche in der Forschung seit längerem bekannt, bis sich die Bezeichnung nach dem Ursprungsort durchsetzte: Seither heißt die Handschrift „Lorscher Arzneibuch“. Als Sammlung mehr oder weniger guter Kopien antiker Rezepte römischer und griechischer Provenienz gehört der Bamberger Medicinalis zu den frühen bekannten Überlieferungsträgern aus dem beginnenden Mittelalter.

Was die Handschrift, die 2013 in das UNESCO-Weltdokumentenerbe aufgenommen wurde, zu etwas ganz Einzigartigem macht, sind aber weniger die Rezepturen, sondern mehr noch das über die ersten neun Seiten geschriebene

„Denn aus drei Ursachen wird der Leib
von Krankheit befallen:

wegen der Sünde,
zum Zweck der Bewährung
und aus einer Anfälligkeit für Krankheit.
Nur dieser letzteren
kann menschliche Heilkunde
zu Hilfe kommen,
den anderen allein die Gnade
göttlicher Barmherzigkeit.“

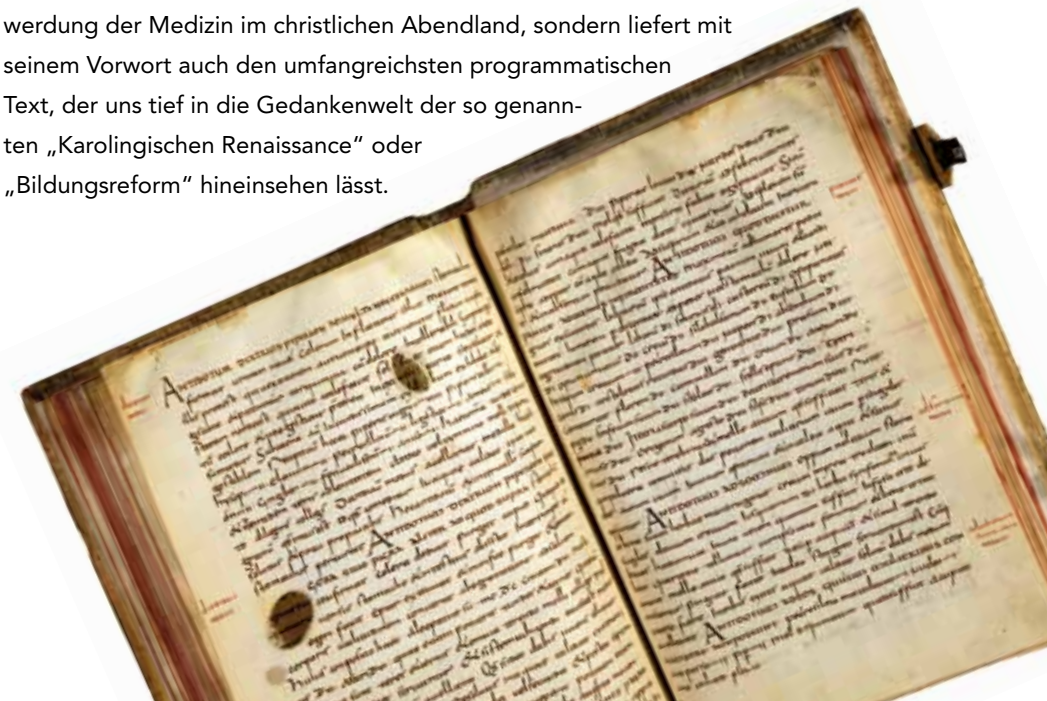
Lorscher Arzneibuch, Vorrede

Kostbares Schreibmaterial: Seite aus dem Lorscher Arzneibuch mit Blattfehler; Löcher im Pergament wurden einfach umschrieben.

Vorwort eines unbekanntes Verfassers. Dieser Text ist die umfangreichste theoretisch-theologische Begründung dafür, dass es nicht nur erlaubt sei, sich mit der heidnischen Wissenschaft der Medizin zu befassen, sondern sogar notwendig und zum Nutzen sowohl des Patienten als auch dessen, der sich des Kranken aus christlicher Nächstenliebe annimmt.

Um 800, als diese Rechtfertigung der Heilkunde im heute hessischen Lorsch als eines der frühen Beispiele der Lorscher Schreibkunst auf Kalbspergament verewigt wurde, war das noch alles andere als selbstverständlich. Gerade in dieser Zeit sieht man aber, dass am Hof Karls des Großen, der bedeutende Gelehrte seiner Zeit um sich geschart hatte, in einem überaus toleranten geistigen Klima unerhörte Ideen zur Blüte reiften: Am Beispiel Vergils wurde das lateinische Sprachgefühl geschärft und die antike Metrik studiert, man bemüht sich um den reinen römischen Chorgesang, um antike Technik und Architektur und – man beschäftigt sich mit der Medizin. Schon 819 fordert ein Handbuch von jedem künftigen Kleriker solide Grundkenntnisse in der Arzneikunde. Noch eine Generation zuvor wäre ärztliches Tun als Versuch missverstanden worden, in sündhafter Selbstüberschätzung in den unergründlichen Heilsplan Gottes hineinwirken zu wollen.

Das Lorscher Arzneibuch steht damit nicht nur am Anfang der Wissenschafts- und der Medizin im christlichen Abendland, sondern liefert mit seinem Vorwort auch den umfangreichsten programmatischen Text, der uns tief in die Gedankenwelt der so genannten „Karolingischen Renaissance“ oder „Bildungsreform“ hineinsehen lässt.





Reichsexemplar: Das Frankfurter Exemplar der Goldenen Bulle.

„Grundgesetz“ des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation

Goldene Bulle Kaiser Karls IV.

Als Kaiser Karl IV. 1356 nach langen Verhandlungen mit den Kurfürsten dieses Reichsgesetz erließ – wegen des anhängenden goldenen Siegels (Goldbulle) bald „Goldene Bulle“ genannt – lagen mehr als 100 Jahre nicht selten kriegerischer Auseinandersetzungen um die politische Macht hinter dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Solche Zustände sollten „durch dieses ewig gültige kaiserliche Gesetz“ fortan verhindert und „den künftigen Gefahren der Uneinigkeit und Zwietracht unter den Kurfürsten“ entgegen gewirkt werden.

Die Goldene Bulle gilt als das „Grundgesetz“ des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und gehört zu den zentralen Zeugnissen deutscher Geschichte. Sie ist das Ergebnis zweier Hoftage im Jahr 1356 in Nürnberg und Metz und regelte neben vielem anderen vor allem die Modalitäten der Königswahl, aber auch die Rangfolge der Kurfürsten bei öffentlichen Auftritten wie den Hoftagen oder Prozessionen. Bis zur Abdankung des letzten römisch-deutschen Kaisers 1806 war die Goldene Bulle gültiges Verfassungsdokument des Alten Reiches.

„Seit so langer Zeit, dass es keine Erinnerung an das Gegenteil mehr gibt, ist von unseren glückseligen Vorgängern immerwährend beachtet worden ..., dass die feierliche Wahl des Römischen Königs und künftigen Kaisers in der Stadt Frankfurt, die erste Krönung in Aachen und in der Stadt Nürnberg sein erster Hoftag stattfanden. Aus guten Gründen erklären wir daher, dass dies auch in Zukunft eingehalten werden soll ...“

Goldene Bulle, 1356

Die Goldene Bulle wurde 2013 von der UNESCO in das Weltdokumentenerbe „Memory of the World“ aufgenommen. Alle sieben Originalexemplare befinden sich in deutschen und österreichischen Archiven, je eines davon im Institut für Stadtgeschichte in Frankfurt und in der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt.

Das „Reichsexemplar“ in Frankfurt

Besondere Bedeutung besaß die Goldene Bulle für Frankfurt am Main. Kaiser Karl IV., der viele Privilegien der Stadt bestätigte, sicherte ihr 1356 mit diesem Reichsgesetz den Status als Wahlort der römisch-deutschen Könige zu. Sieben, später neun Kurfürsten erhielten fortan exklusiv das Recht, in der Bartholomäuskirche – dem heutigen Kaiserdom – den König und zukünftigen Kaiser zu wählen.

Privileg 107: Dr. Evelyn Brockhoff und Dr. Michael Matthäus mit der Goldenen Bulle in der Privilegienkammer des Frankfurter Instituts für Stadtgeschichte.



Von 1562 bis zum Ende des Alten Reiches 1806 erfolgten in Frankfurt auch die meisten Krönungen der Könige und Kaiser. Wahl und Krönung gehörten über Jahrhunderte zu den Großereignissen des Reiches und begründeten – neben den Messen – die zentrale und bis heute nachwirkende Bedeutung der Stadt.

Die Stadt Frankfurt ließ sich 1366 ein eigenes Exemplar der Goldenen Bulle ausstellen. Obwohl es zehn Jahre jünger ist als die fünf überlieferten kurfürstlichen Ausfertigungen von 1356/57 (das Nürnberger Exemplar wurde erst zwischen 1366 und 1378 ausgefertigt), war es rechtlich voll gültig. Da es bei jeder Königs- oder Kaiserwahl zu Rate gezogen wurde, erlangte es als bekanntestes und am häufigsten verwendetes Original der Goldenen Bulle bald das Ansehen eines „Reichsexemplars“.

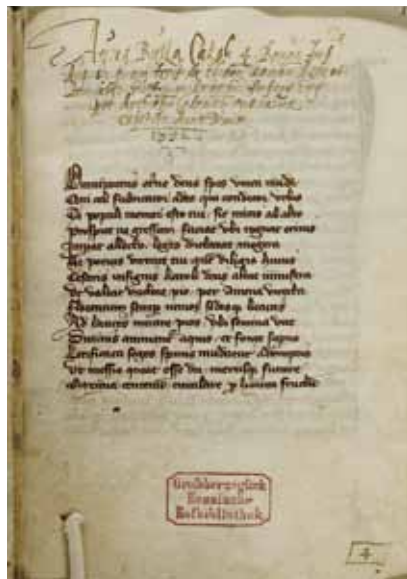
Als einziges der sieben erhaltenen Originale blieb es durchgehend Eigentum des Empfängers.

Das Kölner Exemplar in Darmstadt

„... pro Archiepiscopo Coloniensi originaliter expedita“ (für den Erzbischof von Köln original gefertigt): Diese Zuordnung steht auf der ersten Seite der Goldenen Bulle, die heute in der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt verwahrt

wird. Zweifelsohne handelt es sich dabei um das Exemplar der Kölner Erzbischöfe, die zum erlauchten Kreis der Kurfürsten und damit der zur Königswahl Berechtigten zählten.

Wie so viele Handschriften gelangte auch die Kölner Ausfertigung der Goldenen Bulle in Folge kriegerischer Auseinandersetzungen in andere Hände. Während des ersten Napoleonischen Krieges hatte das



Einverleibt: Goldene Bulle mit Stempel der Großherzoglich Hessischen Hofbibliothek.



Kölner Erzbistum Bücher und Dokumente aus Dombibliothek und -archiv zur Sicherheit ins Kloster Wedinghausen im westfälischen Arnsberg gebracht. Im Frieden von Lunéville, der 1801 diesen Krieg beendete, wurde Hessen-Darmstadt als Ausgleich für die Abtretung der Grafschaft Hanau das kurkölnische Herzogtum Westfalen zugesprochen. So gelangten dann 1803 mit der Säkularisation nicht nur die Bücher süd-hessischer Klosterbibliotheken nach Darmstadt, sondern auch die Kölner Dokumente aus dem Kloster Wedinghausen.

Als die Bücher der Dombibliothek 1866 nach Köln zurückgegeben wurden, behielt man kurzerhand die Bulle mit dem Argument, sie habe zum Bestand des Domarchivs und nicht der Dombibliothek gehört. Das wertvolle Stück, dessen Originaleinband auch heute noch erhalten ist, wollte die Großherzogliche Hofbibliothek behalten.

„... wir fanden diesen in der deutschen Geschichte so merkwürdigen Raum, wo die mächtigsten Fürsten sich zu einer Handlung von solcher Wichtigkeit zu versammeln pflegten, keineswegs würdig ausgeziert, sondern noch obenein mit Balken, Stangen, Gerüsten und anderem solchen Gesperr; das man beiseite setzen wollte, verunstaltet. Desto mehr ward unsere Einbildungskraft angeregt und das Herz uns erhoben, als wir kurz nachher die Erlaubnis erhielten, beim Vorzeigen der goldnen Bulle an einige vornehme Fremden auf dem Rathaus gegenwärtig zu sein.“

Zeugnisse der NS-Verbrechen

Archiv des International Tracing Service (ITS)

Im nordhessischen Bad Arolsen liegt das Archiv des International Tracing Service (ITS). Hier lagern rund 30 Millionen Dokumente über die nationalsozialistische Verfolgung, die Zwangsarbeit und den Holocaust. Sie sind Zeugnisse eines der grausamsten Kapitel in der Geschichte der Menschheit und berichten von den Einzelschicksalen zahlloser Opfer.

1946 ursprünglich als Suchdienst in der Mitte der vier damaligen Besatzungszonen von Deutschland gestartet, ist der ITS heute ein Zentrum für Dokumentation, Information und Forschung. Zu seinen Hauptaufgaben zählen die Klärung von Verfolgungswegen, die Suche nach Familienangehörigen und die Erteilung von Auskünften, die Forschung, Pädagogik und Erinnerung sowie die Aufbewahrung, Konservierung und Erschließung der Dokumentenbestände.

Archiv des Grauens: Deportationslisten, Totenbücher und Registrierungen aus Konzentrationslagern im Archiv des ITS.



Die Originaldokumente aus Konzentrationslagern, Ghettos und Gestapo-Gefängnissen, die Unterlagen über die Zwangsarbeit und den Verbleib der Displaced Persons hat die UNESCO ebenso wie die Zentrale Namenkartei des ITS mit etwa 50 Millionen Hinweiskarten 2013 in das Register des Weltdokumentenerbes „Memory of the World“ aufgenommen. Die Weltorganisation hat damit die Bedeutung und Notwendigkeit einer dauerhaften Bewahrung dieser Dokumentensammlung zum Ausdruck gebracht. Unauslöschlich hat sich die Zeit des Nationalsozialismus in das Gedächtnis der Welt eingebrannt.

Da es immer weniger Zeitzeugen gibt, werden künftig die Dokumente für sie sprechen müssen. Alle im UNESCO-Register aufgenommenen Bestände wurden vollständig digitalisiert und sind in der Datenbank des ITS einsehbar. Interessierte können den ITS jederzeit für Recherchen nutzen. Verschiedene Lese- und Seminarräume sowie die Bibliothek des ITS stehen zur Verfügung. Das Archiv ermöglicht einen Einblick in die Ursachen und Denkweisen der NS-Zeit, weckt Empathie für die Leiden der Opfer und trägt zu einem tieferen Verständnis für die Bedeutung von Demokratie, Freiheit und Respekt vor dem „Anderen“ bei.

Effekten aus Konzentrationslagern: Brieftaschen von KZ-Insassen im Archiv des Internationalen Suchdienstes (ITS) in Bad Arolsen. Insgesamt gibt es noch 3.400 Effekten, überwiegend Brieftaschen aus Dachau und Neuengamme.



„Die Dokumente in Bad Arolsen stellen ein ehrwürdiges Mahnmal dar,

das vertrauensvoll zu Ehren der Millionen Opfer des Holocausts und anderer Naziverbrechen verwahrt wird.“

Thomas Bürgenthal, Überlebender

Welterbe in Deutschland

39 Denkmäler in Deutschland sind auf der Welterbeliste der UNESCO verzeichnet.* Sie stehen unter dem Schutz der Internationalen Konvention für das Kultur- und Naturerbe der Menschheit. Die 1972 von der UNESCO verabschiedete Konvention ist das international bedeutendste Instrument, um Kultur- und Naturstätten, die einen „außergewöhnlichen universellen Wert“ besitzen, zu erhalten. Denkmäler werden nur dann in die Liste des Welterbes aufgenommen, wenn sie die in der Konvention festgelegten Kriterien der „Einzigartigkeit“ und der „Authentizität“ (bei Kulturstätten) bzw. der „Integrität“ (bei Naturstätten) erfüllen und wenn ein überzeugender „Erhaltungsplan“ vorliegt.

Das UNESCO-Weltregister „Memory of the World“ (Weltdokumentenerbe) ist ein weltumspannendes digitales Netzwerk, in das ausgewählte herausragende Dokumente aufgenommen sind: wertvolle Buchbestände, Handschriften, Partituren, Unikate, Bild-, Ton- und Filmdokumente, darunter 17 aus Deutschland.* Ziel ist es, dokumentarische Zeugnisse von außergewöhnlichem Wert in Archiven, Bibliotheken und Museen zu sichern und auf neuen informationstechnischen Wegen zugänglich zu machen.

Das 2003 von der UNESCO verabschiedete und 2006 in Kraft getretene UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes (intangible cultural heritage) setzt seinen Schwerpunkt auf tradierte Kulturformen. Über Generationen überlieferte und gepflegte Fähigkeiten und Bräuche wie Tanz und Theater, Rituale und Feste oder künstlerische sowie handwerkliche Kenntnisse und Fertigkeiten werden in diesem Verzeichnis zusammengestellt. Da Deutschland der Konvention erst 2013 beigetreten ist, befinden sich derzeit noch keine deutschen oder gar hessischen kulturellen Ausdrucksformen auf dieser Liste. Es läuft momentan jedoch ein nationales Bewerbungsverfahren für das in Deutschland gepflegte immaterielle Kulturerbe.*

* Stand: 5/2015



Welterbestätten

- Aachener Dom
- Speyerer Dom
- Würzburger Residenz und Hofgarten
- Wallfahrtskirche „Die Wies“
- Schlösser Augustusburg und Falkenlust in Brühl
- Dom und Michaeliskirche in Hildesheim
- Römische Baudenkmäler, Dom und Liebfrauenkirche von Trier
- Hansestadt Lübeck
- Schlösser und Parks von Potsdam und Berlin
- **Kloster Lorsch**
- Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft
- Altstadt von Bamberg
- Klosteranlage Maulbronn
- Stiftskirche, Schloss und Altstadt von Quedlinburg
- Völklinger Hütte
- **Grube Messel**
- Kölner Dom
- Das Bauhaus und seine Stätten in Weimar und Dessau
- Luthergedenkstätten in Eisleben und Wittenberg
- Klassisches Weimar
- Wartburg
- Museumsinsel Berlin
- Gartenreich Dessau-Wörlitz
- Klosterinsel Reichenau
- Industriekomplex Zeche Zollverein in Essen
- Altstädte von Stralsund und Wismar
- **Oberes Mittelrheintal**
- Rathaus und Roland in Bremen
- Muskauer Park (Park Muzakowski)
- „Grenzen des Römischen Reiches“: **Obergermanisch-raetischer Limes**
- Altstadt von Regensburg mit Stadtamhof

- Siedlungen der Berliner Moderne
- Wattenmeer
- Alte Buchenwälder Deutschlands: **Kellerwald**
- Fagus-Werk in Alfeld
- Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen
- Markgräfliches Opernhaus Bayreuth
- **Bergpark Wilhelmshöhe**
- Karolingisches Westwerk und Civitas Corvey

Weltdokumentenerbe

- Tondokumente traditioneller Musik 1893 – 1952 (Edison-Zylinder des Berliner Phonogrammarchivs)
- Gutenberg-Bibel
- Goethes literarischer Nachlass
- Beethovens Neunte Sinfonie
- **Fritz Langs Stummfilmklassiker „Metropolis“**
- Reichenauer Handschriften: **Gero-Codex**
- **Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm**
- Waldseemüllerkarte von 1507
- Renaissance-Bibliothek des Mathias Corvinus (Bibliotheca Corviniana)
- Briefwechsel von Gottfried Wilhelm Leibniz
- Nibelungenlied
- Benzpatent von 1886
- Dokumente zum Bau und Fall der Berliner Mauer und der Zwei-plus-Vier-Vertrag
- **Lorscher Arzneibuch**
- Himmelscheibe von Nebra
- **Goldene Bulle**
- Schriften von Karl Marx: „Das Manifest der Kommunistischen Partei (1848)“ und „Das Kapital“, erster Band (1867)

Internationales Weltdokumentenerbe in Deutschland

- **Das Archiv des International Tracing Service (ITS)**



Kontakte und Informationen

Kloster Lorsch

Nibelungenstraße 32 · 64653 Lorsch
Tel.: +49 (0) 6251 103820
Mail: info@kloster-lorsch.de
www.kloster-lorsch.de

Öffnungszeiten:

Museumszentrum:
Di.–So. und feiertags 10–17 Uhr
1. Jan., Fastnachtdienstag und
24. Dez. geschlossen
Das Klostergelände ist ganzjährig bis
Einbruch der Dunkelheit geöffnet.

Anfahrt:

Auto: A5 Abfahrt Heppenheim oder
A67 Abfahrt Bensheim, B47 und B460.
Zug: DB Bahnhof Lorsch von Worms,
Bürstadt oder Bensheim.

Oberes Mittelrheintal

Rheingau-Taunus Kultur und Tourismus GmbH

Pfortenhaus Kloster Eberbach ·
65346 Eltville am Rhein
Tel.: +49 (0) 6723 99550
Fax: +49 (0) 6723 99555
Mail: tourist@kulturland-rheingau.de
www.kulturland-rheingau.de

Tourist-Information Rüdesheim am Rhein

Rheinstraße 29 a · 65385 Rüdesheim am
Rhein
Tel.: +49 (0) 6722 906150
Fax: +49 (0) 6722 3485
Mail: touristinfo@t-online.de
www.ruedesheim.de

Rhein-Touristik Tal der Loreley Loreley-Besucherzentrum

Auf der Loreley · 56346 St. Goarshausen
Tel.: +49 (0) 6771 599093
Fax: +49 (0) 6771 599094
Mail: info@tal-der-loreley.de
www.tal-der-loreley.de
www.welterbe-mittelrheintal.de

Obergermanisch-raetischer Limes

Limes-Informationszentrum
Römerkastell Saalburg – Archäologischer Park
Am Römerkastell 1
61350 Bad Homburg v. d. H.
Tel.: +49 (0) 6175 9374-0
Mail: info@saalburgmuseum.de
www.saalburgmuseum.de

Öffnungszeiten:

März–Okt.: tägl. 9–18 Uhr
Nov.–Feb.: tägl. außer montags 9–16 Uhr
24. und 31. Dez. geschlossen

Anfahrt:

Auto: A5 Abfahrt Friedberg/Richtung
Friedrichsdorf oder A661 Abfahrt
Oberursel Nord.
Zug: Ab Frankfurt mit der S-Bahn bis Bad
Homburg, anschließend Stadtbuss (Linie 5)
zur Saalburg. Alternativ mit der Taunusbahn
bis zum Bahnhof Saalburg/Lochmühle,
anschließend Fußweg am Limes entlang
(ca. 45 Min.) zur Saalburg.

Bergpark Wilhelmshöhe

Besucherzentrum Wilhelmshöhe

Wilhelmshöher Allee 380 · 34131 Kassel
Tel.: +49 (0) 561 31680123
Mail: besucherdienst@museum-kassel.de

Öffnungszeiten:

April–Okt.: Di.–So. und feiertags 10–17 Uhr
Nov.–März: Sa.–So. und feiertags 10–16 Uhr
24., 25., 31. Dez. und 1. Jan. geschlossen

Besucherzentrum Herkules

Schlosspark 28 · 34131 Kassel
Tel.: +49 (0) 561 31680123
Mail: besucherdienst@museum-kassel.de

Öffnungszeiten:

täglich 10–17 Uhr
24., 25., 31. Dez. geschlossen
26. Dez. 10–17 Uhr; 1. Januar 12–17 Uhr
Der Bergpark ist ganzjährig frei und kostenlos
zugänglich.

www.museum-kassel.de

Anfahrt:

Auto: A49 Ausfahrt Kassel-Auestadion,
anschließend über die B3 zum Bergpark
Wilhelmshöhe.
Zug: Bis ICE-Bahnhof Kassel Wilhelmshöhe,
dann mit der Straßenbahnlinie 1 bis zur End-
haltestelle „Wilhelmshöhe“ (Parkeingang
Schloss) oder mit der Tram Linie 3 bis End-
haltestelle Druselstal und von dort weiter mit
Bus 22 zum Herkules (Beginn Wasserkünste).

Welterbe Grube Messel gGmbH

Roßdörfer Straße 108 · 64409 Messel
Tel.: +49 (0) 6159 717590
Fax: +49 (0) 6159 71759222
Mail: service@welterbe-grube-messel.de
www.grube-messel.de

Öffnungszeiten:

Das Besucherinformationszentrum
Zeit & Messel Welten ist tägl. 10–17 Uhr
geöffnet. Die Aussichtsplattform am Rand
der Grube ist ganzjährig geöffnet und frei
zugänglich.

Anfahrt:

Auto: A5 Abfahrt Weiterstadt oder
Langen/Mörfelden oder
A661 Abfahrt Langen/Offenthal.
Zug: Anschluss aus Richtung Darmstadt
oder Aschaffenburg bis Bahnhof Messel,
anschließend 1,5 km Fußweg (ca. 20 Min.)
bis zum Grubeneingang.

Nationalparkamt Kellerwald-Edersee

Laustraße 8 · 34537 Bad Wildungen
Tel.: +49 (0) 5621 75249-0
Fax: +49 (0) 5621 75249-19
Mail: info@nationalpark-kellerwald-edersee.de
www.nationalpark-kellerwald-edersee.de

NationalparkZentrum Kellerwald

Weg zur Wildnis 1 · 34516 Vöhl-Herzhausen
Tel.: +49 (0) 5635 992781
Mail: info@NationalparkZentrum-Kellerwald.de
www.nationalparkzentrum-kellerwald.de
www.weltnaturerbe-buchenwaelder.de

Anfahrt:

Detaillierte Auskünfte zur Anfahrt mit dem
PKW oder öffentlichen Verkehrsmitteln unter
[www.nationalpark-kellerwald-edersee.de/de/
wirueberuns/anfahrt/](http://www.nationalpark-kellerwald-edersee.de/de/wirueberuns/anfahrt/)
[www.nationalparkzentrum-kellerwald.de/
nlpz/de/1_Home/anfahrt.php](http://www.nationalparkzentrum-kellerwald.de/nlpz/de/1_Home/anfahrt.php)
s. auch Karte Seite 29

Stummfilm „Metropolis“

Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung
Murnaustr. 6 · 65189 Wiesbaden
Tel.: +49 (0) 611 97708-11
Fax: +49 (0) 611 97708-19
Mail: info@murnau-stiftung.de
www.murnau-stiftung.de

Gero-Codex

Universitäts- und Landesbibliothek
Sonderlesesaal
Magdalenenstraße 8 · 64289 Darmstadt
Tel.: +49 (0) 6151 1676260
Fax: +49 (0) 6151 1676393
Mail: sammlungen@ulb.tu-darmstadt.de
www.ulb.tu-darmstadt.de

Digitale Reproduktion im Internet zugänglich
über die Digitalen Sammlungen der ULB
Darmstadt: [http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.
de/show/Hs-1948](http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-1948)

Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm

Brüder Grimm-Museum · Palais Bellevue
Schöne Aussicht 2 · 34117 Kassel
Tel.: +49 (0) 561 7872033
Mail: grimm-museum@t-online.de
www.grimms.de

Öffnungszeiten:

Di., Do.–So. 10–17 Uhr; Mi. 10–20 Uhr

Anfahrt:

Auto: A49 Ausfahrt Kassel-Auestadion,
anschließend Richtung Stadtmitte bis zum
alten Weinberg.
Zug: ICE-Bahnhof Kassel Wilhelmshöhe,
anschließend mit den Straßenbahnlinien 1,
3 und 4 bis zur Haltestelle „Rathaus“,
von dort 5 Minuten Fußweg.

Lorscher Arzneibuch

Staatsbibliothek Bamberg · Neue Residenz
Domplatz 8 · 96049 Bamberg
Tel.: +49 (0) 951 955030
Fax: +49 (0) 951 95503145
Mail: info@staatsbibliothek-bamberg.de
www.staatsbibliothek-bamberg.de

Digitale Reproduktion im Internet unter
urn:nbn:de:bvb:22-dtl-0000003730

Goldene Bulle**Reichsexemplar in Frankfurt**

Stadt Frankfurt am Main – Der Magistrat –
Institut für Stadtgeschichte
Münzgasse 9 · 60311 Frankfurt am Main
Tel.: +49 (0) 69 21238425
Fax: +49 (0) 69 21230753
Mail: info.amt47@stadt-frankfurt.de
www.stadtgeschichte-ffm.de

Kölner Exemplar in Darmstadt

Universitäts- und Landesbibliothek
Sonderlesesaal
Magdalenenstraße 8 · 64289 Darmstadt
Tel.: +49 (0) 6151 1676260
Fax: +49 (0) 6151 1676393
Mail: sammlungen@ulb.tu-darmstadt.de
www.ulb.tu-darmstadt.de

Digitale Reproduktion im Internet zugänglich
über die Digitalen Sammlungen der ULB
Darmstadt: <http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Hs-3065>

International Tracing Service (ITS)

Große Allee 5–9 · 34454 Bad Arolsen
Tel.: +49 (0) 5691 629159
Fax: +49 (0) 5691 629501
Mail: email@its-arolsen.org
www.its-arolsen.org

Öffnungszeiten:

Mo.–Do. 8–17 Uhr; Fr. 8–13 Uhr

Präsentationen:

Jeden ersten Mittwoch im Monat um 14 Uhr
auf Deutsch, jeden ersten Dienstag im Monat
um 14 Uhr auf Englisch. Anmeldung
erforderlich.

Anfahrt:

Zug: Mit der Regionalbahn zur Bahnstation
Bad Arolsen. Fußweg ca. 15 min.
Auto: Über die A44 aus Richtung Westen
Ausfahrt Diemelstadt, andere Richtungen
Ausfahrt Zierenberg. Dann weiter auf der
Landstraße.

UNESCO:

whc.unesco.org

Deutsche UNESCO-Kommission:

www.unesco.de

www.unesco.de/welterbe.html

UNESCO-Memory of the World (Dokumentenerbe):

www.unesco.de/mow.html

www.unesco.de/immaterielles-kulturerbe.html

www.unesco-welterbe.de

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst:

kunst.hessen.de

wissenschaft.hessen.de

Landesamt für Denkmalpflege Hessen:

www.denkmalpflege-hessen.de

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich sind insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.